

Herzlicher Empfang in Bolivien

Familie Moser aus Reigoldswil unterstützt die Anlaufstelle für Dienstmädchen vor Ort

Vor sechs Jahren hat Maria Magdalena Moser zusammen mit ihrem Mann Leo die Anlaufstelle für Dienstmädchen in Sucre (Bolivien) aufgebaut. Seither betreuen sie das Projekt aus der Ferne. Diesen Sommer verbringen sie aber wieder vor Ort: In der ObZ-Reportage berichtet die Reigoldswiler Familie von ihren Erlebnissen.

Als wären wir vor ein paar Wochen aus Sucre abgereist und nicht vor sechs Jahren, werden wir empfangen. Gleich am ersten Sonntag veranstalten die Dienstmädchen, die in unserem Projekt Unterstützung finden, ein Willkommensfest. Vielfältige Darbietungen, immer wieder Zeichen tiefer Dankbarkeit für die empfangene Hilfe, eine wunderbare Erdnussuppe und viel Freude prägen den Anlass.

«Komm, teil mit uns die Hängematte!» Die beiden Mädchen von Hausan-

gestellten laden das Schweizer Mädchen auch gleich ein, mit ihnen bei der Willkommensfeier die traditionelle Morenada zu tanzen. «Das ist ganz leicht», meinen sie, aber Laila, die sich gerade von einer heftigen Magendarmgrippe erholt, zieht es doch vor, mit uns Eltern und den Brüdern zuzusehen. Der Wechsel von der Schweiz nach Sucre ist brüsk: Vom Sommer in den Winter, vom Tiefland auf 2900 ü. Meer. Die Reise war lang, und die letzten 13 Stunden im Überlandbus auf staubigen und kurvigsten Pisten haben bei einigen Familienmitgliedern doch Spuren hinterlassen. Am schwierigsten ist die Trockenheit zu ertragen – nach der Reise via Puerto Rico und Panama ist eine Luftfeuchtigkeit von 10 bis 20 Prozent zumindest gewöhnungsbedürftig.

Ganz anders jedoch ist es mit der Herzlichkeit. Die menschliche Wärme, in die wir eingebettet werden, lässt uns die tiefen Temperaturen ausserhalb der Mittagszeit rasch vergessen. Auch

wenn wir nicht daran gezweifelt haben willkommen zu sein, hier in der Anlaufstelle, die wir vor fast sieben Jahren mit viel Herzblut geschaffen haben, so ist die Verbundenheit unserer bolivianischen Gründungsmitglieder doch überwältigend. Und auch die neuen Dienstmädchen, die erst seit kurzem hier sind, zeigen eine tiefe Dankbarkeit und erzählen Geschichten aus ihrem Leben, die uns tief berühren und einmal mehr verdeutlichen, wie nötig das Projekt hier ist.

Die Mütter der beiden Mädchen zum Beispiel betonen immer wieder, wie wesentlich die Anlaufstelle für sie ist. Auch sie gehören zu jenen Frauen, die seit ihrer Kindheit als Dienstmädchen ausgebeutet worden sind und sich in ihr Los als minderwertige und hilflose Personen schickten, bis sie hier endlich ermuntert wurden, sich für ein ihren Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Seither kommen sie in ihrer wenigen freien Zeit in die Anlaufstelle und geniessen die Gemeinschaft am Sonntag.

Selbstvertrauen gefunden

«Für meine Kinder und mich ist Sinp'arisa [so heisst die Institution] Familie. Hier finden wir Freunde und verbringen glückliche Stunden. Sonst haben wir nur das winzige Zimmer, in dem wir auf Stohmatten hausen, die Arbeit und die Schule, in der die Kinder oft gehänselt wurden. Aber seit ich eine anständige Anstellung, Selbstvertrauen und Mut gefunden habe, geht es auch den Kindern besser», sagt Doña Amalia, «bitte erzählt den Spendern in der Schweiz, wie dankbar wir sind!»

Inzwischen gibt es für uns und unsere Kinder hier einiges zu tun: Es braucht Neuwahlen im Stiftungsrat und eine weitere Vernetzung des Projekts. Für die



Dr. Elizabeth Montero (Leiterin der Anlaufstelle), Manuel Moser, Laila M., Maria Magdalena M., Rafael M., Julia Soliz (Dienstmädchen), Leo Moser, Benjamin M.

kommenden Jahre gilt es, Verträge zu erneuern, Personalfragen zu klären und allerlei Reparaturen und bauliche Verbesserungen vorzunehmen. Manuel plant einen Ausflug mit Dienstmädchen und Familie in die Thermalbäder von Potosí, Laila bastelt mit den Dienstmädchen Schmuck, Benjamin recherchiert für seine Maturarbeit und Rafael arbeitet mit Vanesa, der bolivianischen Praktikantin, an einem Kurzfilm über die Institution.

Dazwischen aber müssen immer wieder spontane Probleme gelöst werden: Die Magendarmgrippe trifft zu Beginn gleich drei, der Hund, den Benjamin vor sieben Jahren zum Geburtstag bekam, erleidet eine Infektion und muss operiert werden, Rafaels Weisheitszahn wird gezogen, die Fehler der Steuerbehörde in den Personal- und Ortsangaben korrigiert. Für den plötzlich verstopften Gashahn kommen seit einer Woche fünf verschiedene Arbeiter vorbei, und noch immer geht er nicht ... Dabei sind wir aber guter Dinge. Ein verzweifertes 16-jähriges Mädchen, das gerade vom Land gekommen ist und noch kaum Spanisch spricht, wohnt seit

gestern in der Notschlafstelle und findet allmählich wieder ein Lächeln. Bei der Herzlichkeit, mit der die Leiterin das Mädchen aufnimmt, ist das leicht verständlich – dieselbe Herzlichkeit, mit der die Familie der Anlaufstelle uns begegnet und die tief in uns hinein strahlt. Wir freuen uns darauf, gemeinsam ihre verwandten Bauern weit weg auf dem Land zu besuchen! Dass wir unterwegs wieder viel Staub schlucken werden, die mitgebrachten Schokoladetafeln noch mehr Dellen erhalten und die Unterkunft noch bescheidener wird, spielt bei solcher Freundschaft keine Rolle!

FAMILIE MOSER



«Komm tanz mit uns die Morenada!» (Mayeli, Laila, Jaquelin).

FOTOS: ZVG

Weitere Infos zum Projekt unter www.dienstmaedchen-bolivien.org.

Am 17. Oktober 2014 findet im Hotel Drei Könige, Basel der KickOff-Event einer Party-Serie mit Charity-Charakter statt: www.ueparties.ch. Die Spendeneinnahmen des ersten Events gehen zu Gunsten der Anlaufstelle Sinp'arisa in Sucre.